

Joram Tandaram, Reiseschriftsteller aus Haven

Auszüge aus seinem Buch: „Das Leben auf den Corenischen Inseln oder wie ich 300 sonnige Eilande bereiste“

Aus der Einleitung:

Die Corenischen Inseln sind unser Nachbarreich, durchs Meer getrennt von unseren Landen, durchs Meer verbunden, das das Seefahrervolk wie sichere Straßen zu nutzen weiß. Durch lange Nachbarschaft und steten Handel stehen uns die Coreni nahe, sind an Kultur und Lebensweise doch so verschieden, dass sich genauere Betrachtung lohnt. Als getreuer Berichterstatter und wahrhaftiger Zeuge will ich von meinen Erlebnissen und Beobachtungen künden und den Geschichten, die ich auf den sonnigen Inseln gesammelt habe [...]

Vom Götterglauben:

Die Coreni glauben an eine Gruppe von acht Göttern, deren erste und größte die Göttin Ajamaly ist. Sie steht für das Wasser, ist Herrin und Königin der Meere, sie gebietet über die Geheimnisse der Nacht und der Welt. Als Gatte steht ihr Kado bei, der Herr der Sonne und Hüter der Gesetze. Den beiden höchsten Göttern stehen wiederum ihre Kinder zur Seite, Akkati und Shakour, Amo und Aino, Skukra und Ylani. [...]

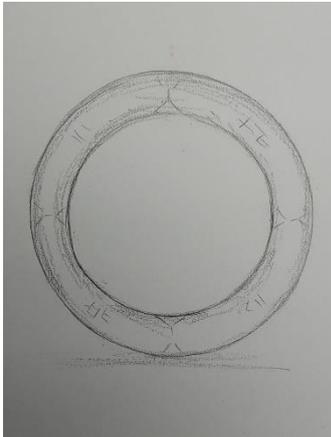
Skukra ist der Gott des Kampfes und der Krieger. Er ist der Herr der Jagd, der Beherrscher von Blitz und Donner und Sturm. Der Hai ist sein Tier und der Wächter sein Sternbild. Die Monde gelten als die Hunde seiner Jagd. In alter Zeit war eins von Skukras Attributen auch der Klingenring – *Skaji* in der Sprache der Coreni – eine tödliche Waffe, die nur mit großer Kunst gehandhabt werden kann. Auf Fresken und Reliefs trägt Skukra den Klingenring in der Hand, manchmal auch nur angedeutet um den Hals. Auch die berühmte Skukrastatue von Rokka trägt diese Waffe. Mit den Jahren ist der Gebrauch des Klingenrings unter den Coreni jedoch in Vergessenheit geraten. Speer und Bogen haben ihn ersetzt, es sind Waffen die leichter zu nutzen sind und gleichwohl den Tod in die Reihen ferner Gegner senden können. Und so änderte sich auch das Attribut an den Kunstwerken, so dass der Gott des Kampfes und der Krieger nun eher mit Bogen oder Speer gezeigt wird. [...]

Von Waffen und Kriegsgerät:

[...]

Skaji, der Klingenring, ist – wie der Name schon sagt – ein flacher Metallring mit angeschliffenen Außenkanten. Der Durchmesser des Rings kann bis doppelte Handspanne betragen, es gibt jedoch auch kleinere Ringe, die nur halb so groß sein mögen.

Es ist eine Wurfwaffe mit einer beeindruckenden Reichweite von bis zu 100 Schritt. Eine Methode – sicher die spektakulärste – des Wurfes besteht darin, den *Skaji* rasch um den Zeigefinger zu wirbeln, dann über den Kopf, und zielsicher loszulassen. Wo die fliegende Klinge trifft, da durchtrennt sie Fleisch und Knochen; ein tödliches Instrument, wenn man damit umzugehen weiß.

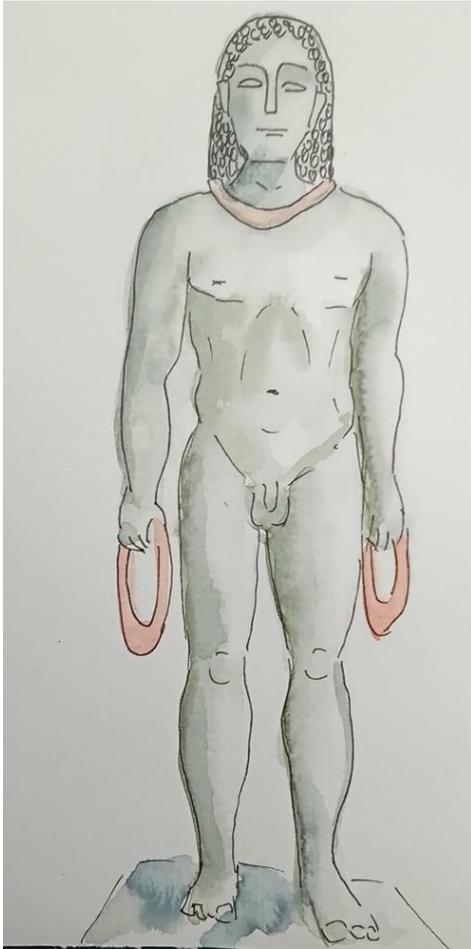


Der Ring besteht üblicherweise aus Eisen, manchmal aus einer leichten Kupferlegierung oder – selten – auch aus dem berühmten blauschimmernden kitarischen Stahl.

Die Außenseite des Rings ist angeschliffen wie eine Klinge. Bisweilen sind Ober- und Unterseite mit Gravuren oder Schriftzeichen verziert, manchmal auch mit kostbaren Einlegearbeiten, die den Ring mehr zum Schmuckstück als zum Gebrauchsgegenstand machen.

Wenn man im Umgang mit dem Klingensring jedoch nicht geübt ist, dann ist die Gefahr groß, sich selbst zu verletzen, gar die eigenen Finger zu verlieren. Deshalb fand die Waffe nie breite Verwendung unter den Krieger, wenn auch der Gott um so mehr Verehrung und Bewunderung erfuhr für seine Kriegskunst und Waffenfertigkeit. Die Coreni nutzten vielmehr Speere und Bögen zum Fernkampf, so dass der Klingensring allmählich in Vergessenheit geriet und eher rituelles Beiwerk blieb.

Skajiri nennen sich besondere Krieger, die zu den alten Werten der Skukraverehrung zurückkehren wollen und zugleich die alten Kampf- und Waffenkünste hochhalten. Natürlich verehren alle Krieger diesen Gott, bei den *Skajiri* steht jedoch die Andacht und der Glauben an höchster Stelle. Sie verachten Söldner, die für Geld kämpfen, sie blicken hinab auf Krieger, die den Umgang mit Waffen als Handwerk betrachten. Sie lehnen verweichlichtes Leben ab. Für die *Skajiri* kommt die Übung mit Waffen einem Gebet gleich. Sie nutzen Waffen aller Art und üben sich in auch in waffenlosem Kampf. Sie stählen ihre Körper mit unerbittlichem Training, sie leben in Bescheidenheit und Askese, um ihren Gott zu dienen. Man könnte meinen, sie sind mehr Priester als Kämpfer. Doch sieht man, wie sie die Waffen handhaben, dann wird man schnell eines Besseren belehrt. Diese Männer und Frauen, die sich dem Dienst an Skukra verschrieben haben, die seine Werte hochhalten und sich in seinen Waffenkünsten üben, die sollte man nicht unterschätzen. Es sind nie viele *Skajiri*, es gibt nur eine Schule, die diese Lebensweise lehrt – ein Kloster vielleicht nach unseren Anschauungen – aber sie halten das Wissen und die Werte lebendig. Der *Skaji*, der Klingensring, ist ihr Kennzeichen, sie sorgen dafür, dass diese Waffe dem Vergessen entrissen wird.



Skukra Statue von Rokka:

Die Statue von Rokka entstammt dem alten Stil der Corenischen Kunst, leicht erkennbar an der altmodischen Frisur und der eher steifen Körperhaltung. Die grazilen, lebens-echten Körper, die Corenische Künstler heute schaffen, die Maßstäbe an Ästhetik setzen und mit ihrer Anmut begeistern, die folgten erst Jahrhunderte später.

Die Statue zeigt den Gott Skukra, der die Klingenringe in Händen hält und einen weiteren um den Hals. Dabei sind die Ringe aus Metall (Bronze vermutlich), während die Statue selbst aus Marmor geschaffen wurde.

Die Statue ist übermannsgroß, sie befindet sich im Andachts-raum eines Tempels und ist Anziehungspunkt der Skukra-Verehrung.